

9. Und gießt aus der Wolke die Tränen
auf's Haupt des Toten als Tau,
daß er unbeweint nicht liege
auf ferner, fremder Au.

93. Der Glockenguß zu Breslau. Von Wilhelm Müller

1. War einst ein Glockengießer
zu Breslau in der Stadt,
ein ehrenwerter Meister,
gewandt in Rat und Tat.

2. Er hatte schon gegossen
viel Glocken, gelb und weiß,
für Kirchen und Kapellen
zu Gottes Lob und Preis.

3. Und seine Glocken klangen
so voll, so hell, so rein;
er goß auch Lieb' und Glauben
mit in die Form hinein.

4. Doch aller Glocken Krone,
die er gegossen hat,
das ist die Sünderglocke
zu Breslau in der Stadt.

5. Im Magdalenturme,
da hängt das Meisterstück,
rief schon manch starres Herze
zu seinem Gott zurück.

6. Wie hat der gute Meister
so treu das Werk bedacht,
wie hat er seine Hände
gerührt bei Tag und Nacht!

7. Und als die Stunde kommen,
daß alles fertig war,
die Form ist eingemauert,
die Speise gut und gar,

8. da ruft er seinen Buben
zur Feuerwacht herein:

„Ich lass' auf kurze Weile
beim Kessel dich allein,

9. will mich mit einem Trunke
noch stärken zu dem Guß;
das gibt der zähen Speise
erst einer vollen Fluß.

10. Doch hüte dich und rühre
den Hahn mir nimmer an;
sonst wär' es um dein Leben,
Fürwitziger, getan!“

11. Der Bube steht am Kessel,
schaut in die Glut hinein;
das wogt und wallt und wirbelt
und will entfesselt sein

12. und zischt ihm in die Ohren
und zuckt ihm durch den Sinn
und zieht an allen Fingern
ihn nach dem Hahne hin.

13. Er fühlt ihn in den Händen
er hat ihn umgedreht; —
da wird ihm angst und bange,
er weiß nicht, was er tät,

14. und läuft hinaus zum Meister,
die Schuld ihm zu gestehn;
will seine Knie umfassen
und ihn um Gnade flehn.

15. Doch wie der nur vernommen
des Knaben erstes Wort,
da reißt die kluge Rechte
der jähe Zorn ihm fort.